Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 148 — Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. Juni — 1942

Ueber 20000 Gefangene bei Charkow

Eingeschlossene Kräfte vernichtet / Große Beute an Panzern und Geschützen

Mehrere Höhenstellungen bei Sewastopol genommen

dnb Führerhauptquartier, 27. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Ostteil des Festungsgebietes von Sewastopol nahmen deutsche und rumänische Truppen nach hartem Kampf in schwierigem Gelände mehrere stark ausgebaute Höhenstellungen.

Im Raum südostwärts Charkow führte der umfassende Angriff deutscher und rumänischer Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte. Im Verlauf der für den Feind besonders verlustreichen Kämpfe wurden 21 827 Gefangene eingebracht und über hundert Panzer, 250 Geschütze und große Mengen an Infanteriewaffen, Kraftfahrzeugen und Kriegsgerät aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes warfen Truppen unserer Infanteriedivision den Feind bei örtlichen Kampfhandlungen aus Feldstellungen, nahmen dabei 118 Bunker und brachten zahlreiche Beute ein. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

An der Wolchow-Front wurde die eingeschlossene feindliche Kräftegruppen durch erfolgreichen Kampf in einzelne Gruppen zersprengt. Ihre Vernichtung ist im Gange.

Bei bewaffneter Aufklärung im Finnischen Meerbusen versenkte die Luftwaffe ein feindliches Unterseeboot und beschädigte zwei kleinere Frachtschiffe durch Bombenwurf.

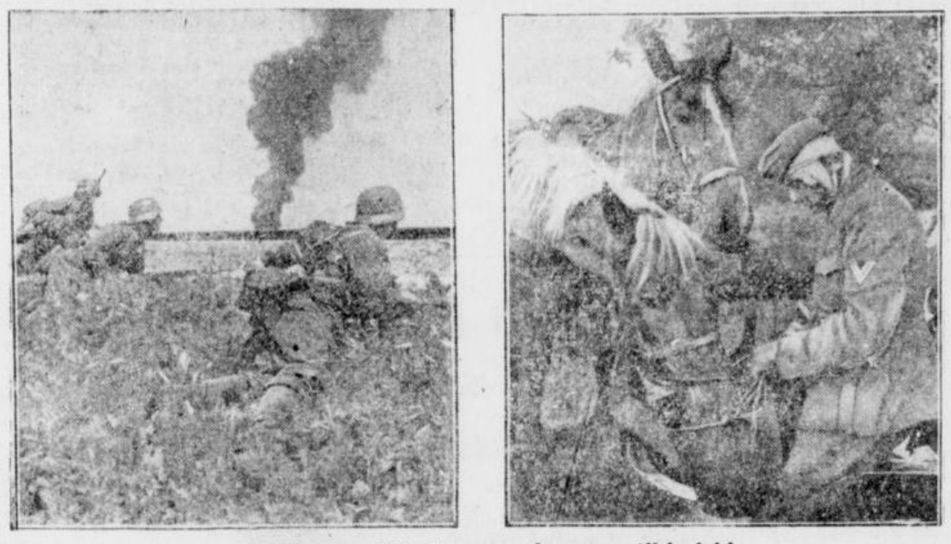
Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Rüstungswerke an der oberen und mittleren Wolga sowie gegen Eisenbahnziele im Raum um Moskau.

In der Zeit vom 12. bis 22. Juni verlor die Sowjetluftwaffe 468 Flugzeuge, davon wurden 375 in Luftkämpfen, 63 durch Flakartillerie und neun durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 42 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika befinden sich deutsch-italienische Truppen im weiteren Angriff nach Osten.

In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe Angriffe auf mehrere Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes, besonders auf die Stadt Bremen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Brandbomben richteten vor allem in Wohnvierteln und öffentlichen Gebäuden Schaden

Fortsetzung 2. politische Seite



Die letzten Minuten vor dem Angriffsbefehl

Links: Sturmgeschütze haben die sowjetischen Stellungen unter Feuer genommen und dabei ein Oellager sowie ein Munitionslager in Brand geschossen. — Rechts: Seine Sorge gilt den Pferden — die Verwundung hindert den Soldaten nicht daran.

PK-Aufnahmen 2 (Kriegsberichter Kipper)

Aegypten soll sich selbst verteidigen!

Die englische Agitation hat ihre Taktik geändert und ruft zu den Waffen

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Freiheit bedroht! Von wem?

re Istanbul, 27. Juni.

Die englische Agitation in Aegypten, die noch vor 48 Stunden die Bevölkerung zu beruhigen suchte, und ihr einreden wollte, sie könne der Schlagkraft der britischen Armee volles Vertrauen schenken, hat jetzt fast über Nacht ihre Taktik geändert. Sie bemüht sich, die Aegypter davon zu überzeugen, daß ihre Freiheit nunmehr angeblich von den Achsenmächten unmittelbar bedroht sei und versucht auch hinzuzufügen, Aegypten habe diese Gefahr mit abzuwenden und eigentlich schon längst seine Truppenverbände der britischen Nahost-Armee zum Einsatz bringen müssen. Es wäre allerhöchste Zeit, daß dies sofort geschehe. Die griechische Emigrantenregierung hat inzwischen im Auftrag Londons die Einberufung aller in Aegypten, Syrien, Libanon und Palästina lebenden griechischen Staatsangehörigen bis zum 28. Lebensjahr verfügt, die sich sofort bei den britischen Militärstellen zu melden haben.

Churchill weiß es anders

dp Stockholm, 27. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Churchill hat in Washington gewagt, vor der Versammlung amerikanischer Kongreßangehöriger, die Roosevelt ins Weiße Haus berufen hatte, in dreiviertelstündigen Ausführungen über die Kriegslage unter anderem zu erklären, er halte Aegypten nicht für ernstlich bedroht. Nach einer amerikanischen Meldung soll der Vortrag Churchills einen „aufregenden Charakter" gehabt haben.

Zwei Männer mit gleichen Erfahrungen

re Istanbul, 27. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Es liegen Meldungen aus Kairo vor, die von einer bevorstehenden Ernennung des Lord Gort, des einstigen „Siegers von Dünkirchen" und jetzigen Gouverneurs von Malta zum Nachfolger Ritchies im Kommando der geschlagenen Armee wissen wollen. Eine zweite Version schlägt für diesen Posten den General Wilson vor.

USA in Gefahr! Kanadier an die Front!

Mehrere Geschwader der kanadischen Luftwaffe bereits nach Alaska geschickt

Die Bedrohung wird fühlbar

di Stockholm, 27. Juni.

Eigene Meldung

„Amerika in Gefahr!" — „Kanadier an die Front!" Diese beiden neugeprägten Schlagworte beherrschen seit der Landung der Japaner auf den Aleuten die großen kanadischen Städte. Zum ersten Mal fühlt sich der amerikanische Kontinent direkt bedroht. Obgleich Alaska Territorium der USA ist, weiß man in Kanada, daß die kanadische Pazifikküste und das an Alaska grenzende Gebiet ebenso wie jenes dem Zugriff der Japaner jetzt offen steht. Unter den obengenannten Schlagworten hat auch der kanadische Luftfahrtminister C. J. Powers seinen Landsleuten mitgeteilt, daß die Regierung Truppen zum Schutze Alaskas den USA zur Verfügung gestellt habe. Vor allem sollen die kanadischen Luftstreitkräfte dort oben eingesetzt werden, da in Alaska auch Kanada verteidigt werden muß. Der Minister gab bekannt, daß bereits mehrere Geschwader der kanadischen Luftwaffe in Alaska angekommen und auch schon in Kämpfe mit der japanischen Luftwaffe verwickelt seien. Die Entsendung weiterer Geschwader stehe bevor.

Gauleiter Giesler mit der Vertretung des Gauleiters Adolf Wagner beauftragt

□ Berlin, 27. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: **Der bayrische Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner in München ist erkrankt. Da bis zu seiner Wiederherstellung voraussichtlich längere Zeit vergehen wird, hat der Führer den Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd Paul Giesler mit der vertretungsweisen Führung der Geschäfte des Gauleiters des Gaues München-Oberbayern sowie des bayrischen Staatsministers des Innern und des bayrischen Staatsministers für Unterricht und Kultus beauftragt. Ferner hat Reichsmarschall Göring als Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung Gauleiter Giesler mit der Führung der Geschäfte des Reichsverteidigungskommissars für die Wehrkreise VII und XIII beauftragt.**

Erst der Anfang — meint „Daily Mail"

Und weiter: England könne sich jetzt eine Regierungskrise nicht leisten

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Deshalb soll Churchill bleiben!

dp Stockholm, 27. Juni.

Churchill scheint noch einmal durch seine eigene Niederlage „gerettet" worden zu sein. „Die britische Regierung schwebt jetzt weniger in Gefahr, als die 8. Armee in Aegypten", kabelt ein schwedischer Korrespondent aus London. In allen britischen Parteien solle man sich auf Grund der katastrophalen Berichte aus Aegypten klar darüber geworden sein, daß England sich jetzt eine Regierungskrise nicht leisten könne. Die „Daily Mail" sucht dies in einem volkstümlich gehaltenen Leitartikel ihren Lesern auseinanderzusetzen; sie schreibt, die britischen Minister täten gut daran, an ihren Schreibtischen sitzen zu bleiben, statt im Unterhaus zu debattieren. Jetzt sei nicht die Zeit, eine Libyenschau zu halten über die innenpolitisch Gefallenen, später freilich sei dies unvermeidlich. Das Blatt bemerkt, daß die Kämpfe in Libyen nur der erste Teil einer großen Schlacht gewesen sind, die fortgesetzt würde. Unter diesen Umständen hätten sich nicht nur Konservative, sondern auch Arbeiterparteiler einstweilen darauf geeinigt, daß Churchill in seinem Amte belassen werden müsse.

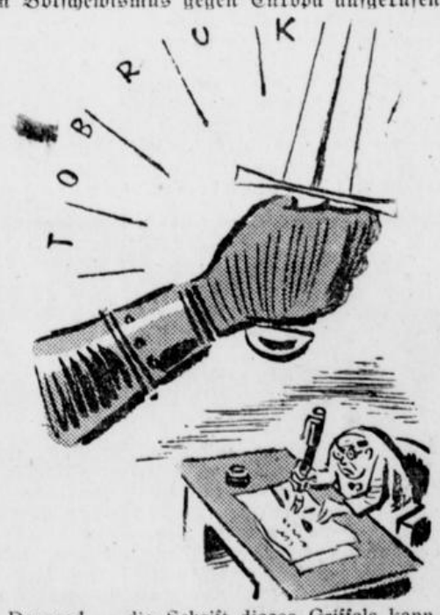
Salazar warnt England

om Berlin, 27. Juni.

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

Der portugiesische Ministerpräsident Dr. Antonio Salazar hat in einer ausführlichen und wohlabgewogenen Rundfunkrede die Lage seines Landes geschildert, das an der Südwest-Ecke des Kontinents und mit seinen dem Atlantik zugewandten Küsten mit ganz besonderen Schwierigkeiten bei Aufrechterhaltung seiner Neutralität zu kämpfen hat. Die Situation, in der sich Portugal befindet, wird noch dadurch komplizierter, daß es seit Jahrhunderten in einem Bündnis-Verhältnis zu England steht, daß seine kolonialen Besitzungen für den englisch-amerikanischen Imperialismus einen Anreiz bilden und daß die Stellung Portugals zu den weltanschaulichen Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat, schon vor dem Kriege eindeutig festgelegt war. Portugal hat sich schon seit einer Reihe von Jahren von der parlamentarischen Demokratie und der Doktrin des Liberalismus freigemacht, die die Einigkeit des Landes und seine wirtschaftlichen Fortschritte verhinderten, und eine Staatsform eingeführt, die dem Charakter des Volkes entspricht und die man als autoritär bezeichnen kann, ohne daß dafür der Faszismus oder der Nationalsozialismus als Vorbild gedient hätten. Es war eine Konsequenz dieser politischen Anschauung, daß Portugal im spanischen Bürgerkrieg mit Deutschland und Italien entschieden für die nationale Bewegung des Generals Franco eintrat und seine Beziehungen zur spanischen Nationalregierung haben sich nach der Beendigung des Bürgerkrieges immer enger gestaltet. Das Bündnis mit England ist trotz der dadurch entstandenen Belastungsprobe aufrechterhalten worden. Auch als im jetzigen Krieg die angelsächsischen Demokraten den Bannfluch über die totalitären Länder aussprachen, hat sich die portugiesische Regierung dadurch nicht beirren lassen, sondern an ihrem Bekenntnis zu einer neuen Form des Staatslebens festgehalten. Dies trat besonders deutlich in Erscheinung, als die Demokratien vor einem Jahr ihr Bündnis mit dem Bolschewismus schlossen, den Portugal als besonders gefährlichen Feind Europas und der Menschheit überhaupt auf das schärfste ablehnt und innerhalb seiner Staatsgrenzen niederhält.

Portugals allgemeine politische Linie, das Bekenntnis zur iberischen Kulturgemeinschaft, zur europäischen Solidarität und zur autoritären Staatsform, ist auch in der Rundfunkrede Salazars mit aller Deutlichkeit festgehalten worden. Es ergab sich von selbst, daß damit sehr schwerwiegende Anklagen gegen England und gegen die sogenannten vereinigten Nationen verbunden waren, die den europäischen Ländern nicht nur das Recht auf selbständige Regelung ihrer politischen Verhältnisse verweigern, sondern den Bolschewismus gegen Europa aufgerufen und



„Damned — die Schrift dieses Griffels kann ich mit der dicksten Tinte nicht überschreiben."

Bilder und Studien

in Marsch gesetzt haben. Salazar sprach in diesem Zusammenhang von der „Verwirrung der Geister", die durch die englisch-bolschewistische Allianz hervorgerufen worden sei, und die das „beängstigendste Problem unserer Zeit", die Gefahr des Bolschewismus auch für England selbst heraufbeschworen habe. Er bezeichnet es als „anmaßende Ueberheblichkeit", wenn England glaube, „gegen diese Gefahr immun zu sein", die nach dem ersten Weltkrieg bis zur spanischen Tragödie ganz Europa angesteckt hatte. Wenn Roosevelt noch vor wenigen Tagen in einer Rede bestritt, daß sich die Demokratien unfähig gezeigt hätten, die Probleme unserer Zeit zu meistern, so hört er jetzt aus der Reihe eines neutralen europäischen Staatsmannes, daß Demokratie und Liberalismus sich im letzten Jahrhundert erschöpft haben und daß England, das im Kriege gezwungen worden

Feierstunde beim Oberbergamt

Dortmund. Das Oberbergamt feierte seinen 150. Geburtstag als ein festliches Ereignis. Zu diesem Zweck hatten sich die Beamten und Angestellten des Oberbergamtes im Sitzungssaal des festlich geschmückten Verwaltungsgebäudes versammelt. Bergbauptmann Volte würdigte die Bedeutung des Tages in der Geschichte des rheinisch-westfälischen Bergbaues. Der Bergbauptmann konnte mehreren seiner führenden Mitarbeiter für ihre Pflichterfüllung Auszeichnungen überreichen. Interessante Einzelheiten teilte dann der Bergbauptmann aus der erfolgreichen Arbeit seiner Behörde auf dem Gebiete der Unfallverhütung im Bergbau mit. Nicht zuletzt auf Grund der Sicherungsvorschriften des Oberbergamtes und der von ihm geförderten wissenschaftlichen Untersuchungen sei es möglich gewesen, die Unfallziffer im Bergbau wesentlich zu verringern. In der Zeit von 1861 bis 1884 seien in den Bergwerksbetrieben des Reviers durchschnittlich jährlich etwa 50 Explosionsunglücke zu beklagen gewesen. Inzwischen sei diese Ziffer auf einen Durchschnitt von vier bis fünf zurückgegangen. Die Zahl der Todesfälle im Ruhrbergbau habe in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts sich noch auf etwa 3,4 je 1000 Arbeiter belaufen; sie sei auf etwa 1,5 pro Tausend gesenkt worden. Bei der großen Zahl der im Bergbau Beschäftigten komme dieser Senkung der Unfallziffer einer Bewahrung von jährlich 382 Bergmännern vor dem Unfalltode gleich. Nachdem der Bergbauptmann eine Anzahl herzlicher Glückwunschschreiben vieler Behörden und Bergbaubetriebe verlesen hatte, versicherte er, daß seine Behörde auch in Zukunft ihre vornehmste Aufgabe stets in der Erhaltung des Lebens und der Arbeitskraft des Bergmanns und der Hebung des Ansehens seines Standes erblicken werde.

Filmschau

In der „Kurbel": „Wiener Blut"

Forsts ungeheure Stärke ist die innere Begeisterung, mit der er zum höheren Ruhme seiner künstlerischen Heimatstadt produktio wird. Die Erfahrung eines Meisters, das überragende Können des großen Gestalters, die Einfühlung des musischen Menschen in die Besonderheit des Themas, der Forminstinkt des Filmspielleiters hätte allein nicht genügt, ein glitzerndes Werk von solch reicher innerer Musikalität, so voll warmen Humors und echtester Atmosphäre zustandezubringen. Der erfüllte Genius wurde zum filmischen Orpheus. Das Preislied auf den Wiener Menschen, auf den Wiener Charme, auf den Wiener Walzer, dem im Film eine „Bombenrolle" zufällt, und das bacchantische Hochgefühl fröhlichen Uebermuts, süßester Treue und innigster Schalkhaftigkeit; diese bezaubernde Analyse des Wiener Bluts, das durch heiße Adern fließt und zu klopfenden Herzen drängt, ist ein neuer Triumph der Forstschen Liebenswürdigkeit. Hingerissen und auf das Lebendigste angesprochen erlebte der Zuschauer die amüsante Bekehrung der nordisch-korrekten Diplomaten aus Reuß-Schleiz-Greiz mit, dem Willy Fritsch in bester Spiellaune einprägsame Züge lieh. Als seine wienerisch temperamentvolle Gattin erstrahlte Maria Holst in lieblichster Anmut. Dorit Kreysler zeigte als die Wiener Tänzerin Lisa Stadler ihre bisher vorzüglichste Leistung. Das reiche Ensemble wurde weiter getragen von den beiden hervorragendsten Charakterkomikern des deutschen Films, wobei Theo Lingen den norddeutschen und Hans Moser den Wiener Lakaien großartig darstellte. Der in tausend Lichtern schimmernde, in betörenden Klängen schwingende, überaus kurzweilige und köstlich unterhaltende Film hat vor allem zu einem bekehrt: zur ungetrübten Freude an glitzernder Heiterkeit. Wer wollte sich ihr und dem unsterblichen Zauber des gediegenen Wiener Films nicht vollgeöffneten Herzens hingeben? Hans-Walter Betz.

Während das „Europa-Theater" geschlossen bleibt, findet das Filmlustspiel „Der falsche Fuffziger" bei jeder Vorführung im Gloria-Theater bestimmt ein froh gestimmtes Publikum, das die gebotene angenehme Unterhaltung zu schätzen weiß.

Bochumer Stadttheater

Sonnabend, 27. 6., 19.15—21.30 Uhr „Spielzeug Gottes", von Barady. — Sonntag, 28. 6., 16.30—18.45 Uhr: Geschl. Vorst. 19.30—21.45 Uhr: „Robinson soll nicht sterben" von Forster. — Montag, 29. 6., Geschlossen. — Dienstag, 30. 6., 17.30—20.45 Uhr „Der Freischütz". — Mittwoch, 1. 7., 19—21.45 Uhr: Zum ersten Male! „Iphigenie in Delphi", von Hauptmann. — Donnerstag, 2. 7., 19.30—21.45 Uhr: Geschl. Vorst. Freitag, 3. 7., 19.15—21.30 Uhr: „Robinson soll nicht sterben". — Sonnabend, 4. 7., 19—21.45 Uhr: „Iphigenie in Delphi". — Sonntag, 5. 7., 16.30—18.45 Uhr: Geschl. Vorst. 19.30—21.45 Uhr: „Ich habe eine Frau beschützt" von Bolan. — Montag, 6. 7., 19.15—21.45 Uhr: „Der Traum ein Leben".

Das Backen in Kriegszeiten erfordert besonders gut erprobte Rezepte.
Verlangen Sie die zeitgemäßen Dr. Oetker-Backrezepte!
Noch eins: Bitte kaufen Sie Dr. Oetker Backpulver „Backin" nicht über Ihren jedesmaligen Bedarf, damit alle etwas bekommen können.
Dr. August Oetker, Bielefeld.

Bei Trauerfällen
wende man sich vertrauensvoll an das
Beerdigungsinstitut Albert Becker
Castrop-R. 1, Kaiser-Friedrich-Str. 14 gegenüber dem Theater „Die Kurbel" Ruf 2327

Andreas-Edel-Pils
ist das charaktervolle Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines vollmundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken.
Westfälische Großbrauerei Andreas

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumann-Heilmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus
kein Postversand
statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.
Heumann Heilmittel
sparsam anwenden



Jeder stillstehende Wagen hilft dem Feind!
Räder müssen rollen für den Sieg!

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindl., diskret. bei Einsendg. v. 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bilder aeg. 2 RM acht Tg. zur Ansicht. **Eos-Briefbund Bremen**, Postfach 791.

Bist Du Mitglied der NSV.?

Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung
Mükorma
Für hohe Ansprüche!

Gottesdienstordnung
für Sonntag, den 28. Juni 1942

Castrop. 8 Uhr Frühgottesdienst (Pastor Rothe), 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Pfarrer Nelle), 11.30 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Rothe), 14 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Nelle).

Ickern. 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Pfarrer Rothe).

Saubere, kinderliebe
Hausgehilfin
zum 1. 7. oder 15. 7. gesucht.
Frau Berein, Castrop-Rauxel 1
Wittener Straße 95a.

Obertertianer gibt (S316
Nachhilfestunden
in den Hauptfächern f. Jungen der Klasse I und II. Schulaufgaben werden beaufsichtigt. Vorbereitungsstunden zur Aufnahmeprüfung an höh. Schulen werden gegeben. Angebote unt. Nr. 2196 an den Stadtanzeiger.

Witwe sucht Arbeitsplatz als
Schreibkraft
Schriftliche Angebote unter Nr. 2195 an den Stadtanzeiger.

Wegen Heirat meiner jetzigen Hausangestellten suche ich zum 15. 7. evtl. 1. 8. 1942 eine tücht.
Hausgehilfin
zur selbständigen Führung meines Geschäftshaushalts.
Ferd. Hillenbrand, Textilhaus
Castrop-Rauxel 3
Adolf-Hitler-Straße 51.

3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGAL-WERK GERH. F. SCHMIDT
fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Bekanntmachung

Die Kohlenhändler der Stadt Castrop-Rauxel bitten ihre Kunden, sich im Rahmen der freigegebenen Menge schon heute mit Kohlen eindecken zu wollen.

Die Erfahrung — vor allem des letzten Winters —, hat gezeigt, daß es für den Verbraucher ratsam ist, weitmöglichst schon im Sommer und Herbst seine ihm zustehenden Kohlen zu beziehen.

Weiter können infolge von Arbeitermangel Kohlen durch den Händler nicht mehr in dem Maße wie bisher in den Keller transportiert werden.

Nur noch alleinstehende alte, gebrechliche Personen und alleinstehende Verletzte können die Kohlen in Säcken frei Keller geliefert bekommen.

Ueber freigegebene Mengen u. Lieferung frei Keller bzw. in Säcken gibt jeder Kohlenhändler seinem Kunden erschöpfend Auskunft. (854

Kohlenhändler-Vereinigung Castrop-Rauxel e. V.

Zweiflam. Haskocher mit Tisch
für RM. 16.— und **1 Notenständer** für RM. 4.— zu verkaufen.
Bochumer Straße 9, part.

Der kluge Kaufmann
baut vor. Er wartet nicht, bis der Umsatz nachläßt. — Durch ständige Werbung in unserem leistungsfähigen Insertionsorgan festigt und erhöht er seinen Umsatz.

1 Kinderklappstühlchen und Kindersportwagen
für RM. 50.— zu verkaufen.
Von wem, sagt der Stadtanz.


Schöne Wäsche muss lange erhalten bleiben!
Aber wie? — Beispielsweise durch gewebeschonendes Einweichen mit **DALLITA**. Dann ist kein Reiben und Bürsten der Wäsche mehr nötig.
DALLITA sparsamst verwenden.
DALLI hilft durch guten Rat!

4- bis 5-Zimmerwohnung
in Castrop oder Umgebung sofort oder später zu mieten evtl. gegen abgeschlossene große 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2191 an den Stadtanzeiger.

Tausche
meine 2- oder 3-Zimmer-Wohnung gegen 4—5-Zimmer-Wohnung in Castrop. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle Stadtanzeigers. (S976

2 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers. (R485

Wachmänner
mit und ohne Fahrrad für Revierdienst gesucht. Gute Bezahlung und gute Aufstiegsmöglichkeiten sind gegeben. Uniform, außer Hose und Stiefel, wird gestellt. Für Auswärtige wird Fahrtvergütung gewährt. Entgelt für Benutzung des Fahrrades lt. Tarif.
Meldungen an:
Wach- und Schutzdienst
Dortmunder Haus- und Grundbesitzer GmbH., Dortmund, Elisabeth-Straße 4. Fernruf 244 42.

100 RM. Belohnung
Zahle demjenigen, der die Täter angibt, die in Pöppinghausen (Feld Zurnieden) die Baubuden aufgebrochen, Dachpappe von den Dächern entwendet und eine Dieselmaschine beschädigt haben.
Alfr. Menk, Mengede
Alt-Mengeder Straße 92.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Schert.

Metall entfetten
Maschinen reinigen — Geräte reinigen schnell und durchgreifend mit Benzanul. Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase. Verlangen Sie bitte unverbindl. Prospekt Z 549
Alfred Jacobi, Chemnitz Z 549
Schließfach 304. Benzanulfabrik.

Wir drucken
in jeder gewünschten Ausführung
für Industrie und Handel
Mitteilungen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Zirkulare
Postkarten
Besuchskarten
Preislisten
Kataloge
Druckerei
GESCHW. SCHMITZ
Castrop-Rauxel 1

2. WIT „erhellt" das Hausgerät
Mit Bildergutschein und Wertmarke

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 27. Juni

Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein. Goethe.

Drei Tore hat mein Städtelein . . .

Von Heinrich Haslinde

Zur ersten Straßensammlung 1942 für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes

Drei Tore hat mein Städtelein
Im festen Mauerwall.
Durchs erste geht's zum Krieg hinaus,
Durchs zweite kehr' ich heim nach Haus;
Und wein' mich dann am dritten aus,
Daß ich zu Hause bin.

Drei Tore hat mein Städtelein
Im festen Mauerwall.
Durchs erste hol' ich's Bräutelein,
Durchs zweite hol' ich roten Wein,
Durchs dritte Baß und Fiedelein,
Dann soll die Hochzeit sein.

Und kommt die große Not ins Land
Mit fremdem Kriegesvolk,
Will ich am ersten Schildwach stehn,
Am zweiten laß ich's Banner weh'n,
Und will am dritten sterben gehn,
Wenn ich erschlagen bin.

„Aus wehrhafter Zeit“)

Das Gesetz des Handelns

Die letzten Tage haben wieder ganz eindeutig bewiesen, daß das Gesetz des Handelns auf unserer Seite liegt. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht eine Sondermeldung uns von neuen großen Erfolgen der deutschen Wehrmacht kündet. Diese Tage des Kampfes und der Siege erinnern uns daran, daß die Heimat aber die Pflicht hat, den Soldaten für ihre Leistungen zu danken. Wenn wir auch wissen, daß wir nicht imstande sind, den Soldaten für die großen Opfer, die sie täglich und stündlich zu bringen bereit sind, ausreichend zu danken, so sind wir uns doch darüber klar, daß wir uns bemühen müssen, sie in jeder Beziehung unsere Verbundenheit wissen zu lassen. Dieser schönen und großen Pflicht, die der Heimat gestellt ist, wird sie aber auch mit allen Kräften nachkommen. Freilich, es ist nicht möglich, daß jeder einzelne von uns in die Lazarette geht, um die Verwundeten selbst zu pflegen. Für die notwendigen Mittel jedoch können wir alle sorgen; für die Mittel, die unseren Verwundeten eine schnelle und gute Hilfe bringen können, für gut ausgestattete Lazarettzüge und Krankenwagen, für die besten chirurgischen Instrumente, für die besten Medikamente, für wohnlich eingerichtete Lazarette und für die Dinge, die der Verwundete für seine Pflege und für die Wiederherstellung seiner Gesundheit braucht. Dazu gehört aber auch die seelische Hilfe und der Beweis, daß unsere tapferen Söhne ganz von der Liebe und Hilfsbereitschaft der Heimat umschlossen werden, für die sie ja ihre Gesundheit gaben. Geld ist zwar ein materielles Hilfsmittel. Aber es ist notwendig, um die Dinge zu beschaffen, die das Deutsche Rote Kreuz für seine unermüdliche Arbeit braucht. Schon bei den ersten Haussammlungen für das neue Kriegshilfswerk hat der Gau Westfalen-Süd gezeigt, wie sehr seine Volksgenossen bemüht sind, unseren Soldaten durch das Mittel der Spende zu helfen.

Jetzt steht die erste Straßensammlung bevor. Am Wochenend werden uns 10 hübsche Abzeichen angeboten, schöne altdeutsche Stadttore. Castrop-Rauxel hatte früher deren drei, das Widumer Tor, das Benner Tor und das Muffentor. Unser Heimatdichter Heinrich Haslinde hat ihnen in seinem Gedicht „Drei Tore hat mein Städtelein“ ein literarisches Denkmal gesetzt. Dies „Drei Tore“ ist für uns Castrop-Rauxeler die historisch gegebene Parole für diese Straßensammlung. Wir wollen jeder deren wenigstens 3 erwerben und darüber hinaus noch fleißig in die Sammelbüchsen spenden. Das Ergebnis soll noch höher werden als das bei den Haussammlungen.

Siebenschläfertag

Wenn es am 27. Juni regnet, so regnet es auch die folgenden sieben Wochen. Das ist die Regel, die der Volksglaube an das Datum des Siebenschläfertages knüpft. Seinen Namen hat der Siebenschläfertag von den sieben Märtyrern Maximianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serabion und Constantinus, „Trabanten des Kaisers Decius“, die sich zur Zeit der Christenverfolgung im Jahre 251 in einer Höhle verbargen und, als Kaiser Decius diese hatte zumauern lassen, in Schlaf verfielen, aus dem sie erst unter Theodosius II. im Jahre 446 wieder erwachten. Nachdem sie vor dem herbeigeeilten Bischof Martin von Ephesos und dem Kaiser selbst das Wunder bezeugt hatten, entschliefen sie — vom Glorienschein der Heiligkeit umgeben — für immer. So berichtete die Legende, welche die katholische Kirche in den 27. Juni legte.

Der Glaube an den Siebenschläfertag ist so fest eingewurzelt, daß man mit Ironie und Humor nicht viel auszurichten vermag. Immerhin steckt im Siebenschläferglauben etwas von einem wahren Kern. Der eigentliche Sinn der alten Siebenschläferregel ist der: Je stärker die Sommerregen um die Siebenschläferzeit —, genauer etwa zwischen dem Beginn der letzten Juniwoche und dem Ende der ersten Juliwoche — ausgeprägt auftreten, umsomehr gewinnt die damit einsetzende Regenperiode Aussicht auf Dauer und Ergiebigkeit und pflegt der Hauptwitterung des Hochsommers dann für gewöhnlich ihr charakteristisches Gepräge zu geben. Wenn z. B. feuchtkühles Wetter im Juni anhält, so bekommen wir vermutlich den Monsunsommer, also einen verregneten Sommer. Hier liegt der Grund, warum man im Laufe der Zeiten den 27. Juni, der ja in diese Zeit fällt, im Zusammenhang mit den Siebenschläfern der Legende, denen dieser Tag geweiht war, für das schlechte Wetter verantwortlich gemacht hat. Im übrigen brauchen wir keineswegs die Hoffnung auf schönes Wetter aufzugeben. Alle Gesetze von der Wetterdauer, die man aufgestellt hat, versagen hin und wieder, und wir werden erst wissen, welche Ursachen dafür maßgebend sind, wenn wir alle Erscheinungen erforscht haben werden, die für die Wetterbildung maßgebend sind. Und damit ist es wohl noch lange hin.

Jetzt Kohlen für den Winter bestellen!

Auch die kluge Frau sorgt vor; nicht nur der Mann, wie es im Sprichwort heißt. So kaufte die fürsorgliche Frau schon früher, um gewisse Ersparnisse durch Benutzung der „Sommerpreise“ zu erzielen, bereits im Sommer die Kohlen, und den Koks für den Winterbedarf ein. In diesem Jahr muß, wie die Kohlenhändlervereinigung Castrop-Rauxel e. V. in einer Bekanntgabe im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe mitteilt, an diese Tugend der Vorsorge in ganz besonderem Maße im eigenen und allgemeinen Interesse ganz dringlich appelliert werden, um den Bedarf überhaupt für alle Fälle sicher zu stellen. Jetzt ist die gegebene Zeit, an den Hausbrand des kommenden Winters zu denken und sich mit dem erforderlichen Brennmaterial einzudecken. Das ist im Rahmen der freigegebenen Menge auch möglich. Deshalb geht die kluge, weitblickende, für das Wohl der Ihrigen besorgte Hausfrau in diesen Tagen zu ihrem Kohlenhändler, der über alle Fragen bezüglich der freigegebenen Menge, Lieferung frei Keller in Säcken (die nicht mehr unbegrenzt möglich ist!) usw. Auskunft gibt und veranlaßt das Erforderliche. Auf den äußerst wichtigen Inhalt der Bekanntgabe der Kohlenhändler im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeigers“ seien alle Haushaltsvorstände und Hausfrauen besonders aufmerksam gemacht, auch darauf, daß Kohlen in Säcken nur noch für Alleinstehende, Gebrechliche und alleinstehende Verletzte in den Keller gebracht werden können.

Montag Aufnahmeprüfung an der Oberschule für Mädchen

Die Aufnahmeprüfung der Klasse 1 der Oberschule für Mädchen findet am Montag, dem 29. 6. 41, 9 Uhr, statt. Die Eltern seien auch hierdurch daran erinnert, daß sie Sorge tragen, daß ihre Töchter rechtzeitig mit den erforderlichen Schreibmaterialien zur Stelle sind.

Leistungssteigerung der heimischen Wirtschaft

Kundgebung der DAF. Herne—Castrop-Rauxel

Im Leben und Wirken der Deutschen Arbeitsfront hat der morgige Sonntag ganz besondere Bedeutung. An ihm findet die ursprünglich bereits für den 21. Juni geplante Kundgebung mit sämtlichen Betriebsführern, Betriebsstäben, Werkscharen, betrieblichen Unterführern, Abteilungsleitern, Meistern und Vorarbeitern im Rahmen der Leistungssteigerung Kreis Herne—Castrop-Rauxel im Saalbau Koopmann, Herne, Bahnhofstraße 1b, Redner sind: Prof. Dr. Horsten (Köln), Kreisleiter Parteigenosse Nieper, Kreisobmann Parteigenosse Baum. Der Beginn ist auf 10.30 Uhr festgesetzt. Die Plätze müssen bis um 10.20 Uhr eingenommen sein. Alle in Frage kommenden Partei- und Volksgenossen seien an diese wichtige Kundgebung hiermit nochmals erinnert. Keiner darf fehlen, denn es geht um die Leistungssteigerung unserer heimischen Wirtschaft!

Einstellung weiblicher Kräfte

für die Durchführung der Milchleistungskontrolle

Nach Anordnung des Reichsbauernführers sollen die Milchleistungsprüfungen, welche eine der wichtigsten Maßnahmen zur Ertragsverbesserung beim Rindvieh darstellen, auch während der Kriegszeit in großmöglichstem Umfang aufrecht erhalten und durchgeführt werden. Für die Zulassung wird ein Mindestalter von 18 Jahren und gute Volksschulbildung verlangt. Gefordert werden muß aber auch Zuverlässigkeit und Charakterfestigkeit. Es ist beabsichtigt, in der Zeit vom 19. 7. bis 1. 8. 42 d. J. wieder einen kostenlosen Lehrgang für Probenehmerinnen evtl. auch Probenehmer für den Milchkontrolldienst an der Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung in Ostinghausen, Kreis Soest, abzuhalten. Schriftliche Anmeldungen können von Bewerbern und Bewerberinnen bei der Kreisbauernschaft Recklinghausen Abteilung Milchkontrolle umgehend eingereicht werden. Lebenslauf Zeugnisabschriften, polizeiliches Führungszeugnis sowie Ueberweisung des Arbeitsamtes sind beizufügen. Eine Anstellung kann nur in den Nachbarkreisen erfolgen. Nähere Auskunft wird von der genannten Stelle kostenlos erteilt.

Am 11. 7. Faustballturnier in Castrop-Rauxel

Tagung des Sportamtes NSG. „Kraft durch Freude“ Ehrung der Sieger aus dem vorjährigen Sportappell der Betriebe

Im Hotel Meinhard in Herne fand Donnerstag abend eine Tagung des Kreissportamtes KdF. statt. Kreissportwart Wallmeyer hieß die Betriebssportwarte der verschiedenen Betriebssportgemeinschaften und die Vertreter der Behörden willkommen. Neben der Bekanntgabe der Gau- und Kreissieger aus dem vorigjährigen Sportappell der Betriebe stand die Tagung im Zeichen der neuen Bestimmungen über die Abnahme der Reichssportabzeichen-Prüfungen. In Zukunft findet die Verleihung des Reichssportabzeichens durch die Behörden der Mittel- und Unterstufe der staatlichen Sportaufsicht statt. Städtische Dienststelle für die Unterstelle ist der Landrat bzw. der Oberbürgermeister. In Herne sowie in Castrop-Rauxel liegt die Sportaufsicht in Händen des Oberbürgermeisters bzw. beim Stadtamt für Leibesübungen. Nach Abschluß der Uebungen nimmt der hierzu bestellte Prüfungs-Obmann die Beglaubigung der Leistungsbücher vor. Die Abnahme des Reichsjugendabzeichens liegt nach wie vor bei der HJ. Insbesondere wurde hierbei die Frage der Praxis erörtert, so daß reichliche Anregungen gegeben wurden. In Zukunft sollen kleine Betriebe, um ein einwandfreies Betätigungsfeld betriebssportlicher Art zu sichern, zu einer Uebungsgemeinschaft innerhalb des Stadtgebietes zusammengeschlossen werden.

Das Faustballturnier der Betriebssportgemeinschaften findet auf den Sportanlagen der Teerverwertung in Castrop-Rauxel am 11. Juli statt. Betriebssportwart Wallmeyer benannte die Sieger aus dem vorjährigen Sportappell der Betriebe und überreichte ihnen die Ehrenurkunden.

Fußball

Jahn Holsterhausen — Herne-Süd

Als einziges Meisterschaftsspiel unseres Kreises kommt dieses Treffen am Sonntag zum Austrag. Bei der Gleichwertigkeit beider Gegner wird der Sieger nach spannendem Spiel wohl erst mit dem Schlußpfiff feststehen. Wir lassen den Ausgang offen.

CSV. 02 — Wehrmachtsmannschaft

Die alten Castroper haben auf der Kampfbahn an der Ludwigstraße eine Fußballmannschaft der Wehrmacht zu Gaste. Das ist eine Besonderheit, die sich so leicht wohl keiner ihrer Anhänger entgehen lassen dürfte. Die Heimischen werden keinen leichten Stand haben, die Wehrmachtsmannschaft ist „5000 in Ordnung“! Sie hat schon allerlei schöne Erfolge aufzuweisen und konnte zuletzt noch Union Recklingbausen mit 8:3 schlagen. Sie wird auch hier alles daransetzen, um in der Stadt des „Castroper Husaren“ Sieger zu werden. Die alten Castroper werden mit der ersten Garnitur zur Stelle sein. Aus diesem Grunde beginnt das Spiel auch, worauf besonders hingewiesen sei, wegen des Arbeitssonntags erst um 18 Uhr.

BC. 04 Bövinghausen — Sportgem. Erin

Nach halbjähriger Pause stellt sich Erin den Bövinghausern. Beide Mannschaften sind sorgfältig aufgestellt, so daß guter Sport zu erwarten steht. Das Spiel beginnt um 17.30 Uhr.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Castrop-Rauxel-Mitte

Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Castrop-Rauxel-Mitte lädt alle ihre Mitglieder und die Jugendgruppe herzlich ein zu ihrem besinnlichfrohen Sommerabend mit Lied und Spiel am kommenden Dienstag, dem 30. Juni, 19 Uhr, bei Haller. Tasse und Zubrot sind mitzubringen. Kaffeekarten zu 20 Pfg. sind im Saal zu haben.

Sommerreise zu sich selbst

Kleine und große Freuden beim Ferienreise-Ersatz

War zu anderer Zeit der Juni mit hohen Tagen und hellen Nächten gekommen, dann erwachte in den Herzen auch der Castrop-Rauxeler das alte, schöne deutsche Fernweh. Das Ränzel wurde geschnürt, der Koffer gepackt — hinaus gings in die Ferne! Dem Kalender nach ist wieder Reisezeit: aber wir Castrop-Rauxeler sind vernünftig genug, zu Hause zu bleiben, die wenigen Reisemöglichkeiten denen zu überlassen, die ihrer dringender bedürfen als wir. Wir begnügen uns mit dem Sommerreise-Ersatz! Was das ist? Man höre!

Wohin sollen wir 1942 reisen? In die Höhenluft? Bitte, wer drei, vier oder gar fünf Treppen hoch wohnt, hat hier den Vorteil, ihr näher zu sein! Es bedarf der langen Bahnfahrt nicht, mit niemandem braucht er sich um den Stehplatz zu balgen, und der Platz an der Höhensonne gehört ausschließlich ihm. Mit einiger Phantasie weitet sich ein Balkon oder Flachdach zum Luftkurort der Höhe! Und niemand hält die Hand auf, Kurrate in Empfang zu nehmen!

Jemand schwärmt vom Strand und blauem Wasser und liebt das Spiel der Sonne über ihnen. Recht so; denn alles ist da und erreichbar! Nur eine kurze Strecke Weges zum städtischen Freibad — da kann sich der Ferienreiseersatz-Gast nach Herzenslust tummeln, Frohsinn tanken und Sonne hamstern! Vielleicht fehlt der Strandkorb. Doch dafür braucht man ihn ja auch nicht zu bezahlen oder gar nach ihm anzustehen.

Der Kurpark, sagt ein anderr, fehle ihm zu einer rechten Erholung. Kennt er unseren Stadtwald schon in allen verschwiegenen Winkeln, mit allen heimlichen Wegen, mit seinem Leben, Lachen und Singen an hohen Sommertagen? Und das Vogelwaldkonzert zu seinen Häupten, das himmlische Kurorchester, bedeutet nichts? Wenn's der Stadtwald nicht sein kann, weil an seiner Statt Kornfelder wogen und Wiesen leuchten, mag der Kurgast daheim nicht vergessen, daß zwischen Kornfeldern und Wiesen das Glück der stillen Sommerzeit wispert und friedvolle Feierlichkeit läutet. Da spricht sie eher zum Herzen als anderswo. Man versuche es nur einmal durch einen Spaziergang in Frohlinde, Dingen, Deiningbausen, Merklinde, Pöppinghausen oder Rauxel-Dorf usw.!

Und neben dem Stadtwald weist die Industriestadt im Grünen noch das Castroper Holz, den Bladenhorster Wald, das Grutholz und die Anlagen des Stadtgartens der Altstadt und den Volkspark von Ickern auf. In den großen Ferien, die am 11. Juli beginnen, soll es dann und wann auch wieder wie früher Promenadenkonzert geben. Schon heute Dank den Volksgenossen, die sich in dieser Weise mit ihrem Können in den Dienst der Allgemeinheit stellen! In diesem Jahre ist ihre Mitwirkung um so wertvoller und notwendiger.

Sogar in der Schweiz kann der Urlaub verbracht werden, freilich nur in der „Obercastroper Schweiz“ Das Langeloh und seine Umgebung hat so manches, das den Schritt dorthin zu lenken verlohnt. Zunächst ist es althistorischer Boden, dann aber auch ein landschaftlich reizvolles Fleckchen. „Lerne deine Heimat kennen!“ lockt es auch dich.

Und noch ein paar Vorteile der Ersatz-Ferienreise: Aergerte man sich nicht in jedem Urlaub über die Regentage, für die ohne jeden Abzug der Pensionspreis der Sommertage entrichtet werden mußte? Natürlich ärgerten wir uns! Geben wir es doch zu. Daheim sind die Regentage so billig wie die Sonnentage! Und wie war es mit dem eigenen Bett zu Hause, auf das wir uns eigentlich den ganzen Urlaub lang freuten, so sehr freuten, daß wir es am liebsten mitgenommen hätten ins Hochgebirge? Jetzt brauchen wir es nicht zu entbehren.

Warum also nur sprechen wir so schiefmäulig von unserem Ferienreise-Ersatz? Casho.

Der kriegsbedingte Arbeitsplatz

Umbesetzung in zumutbarem Rahmen / Keine unbegründeten Maßregelungen

nsk Die Frage, ob der Betriebsführer dem Gefolgsmann eine andere Arbeit im Betrieb zuweisen kann, als diejenige, für die er eingestellt wurde, ist — entsprechend ihrer hohen praktischen Bedeutung — in der Rechtsprechung der Arbeitsgerichte wiederholt behandelt worden. Es entspricht einem im Arbeitsleben allgemein herrschenden Grundsatz, daß ein Gefolgsmann — mangels entgegenstehender vertraglicher Vereinbarungen oder tariflicher Bestimmungen — sich im Bedarfsfalle einen Wechsel seines Arbeitsplatzes gefallen lassen muß, sofern dies nach der Art der Arbeit und den sonst gegebenen Umständen gerechterweise verlangt werden kann.

Derartige Umgruppierungen von Arbeitskräften werden sich bei der zur Zeit besonders angespannten Arbeitseinsatzlage nicht umgehen lassen und sind besonders in Betrieben, die wegen der Natur ihrer staatspolitisch wichtigen Aufträge auf einen richtigen innerbetrieblichen Arbeitseinsatz Bedacht nehmen müssen, unvermeidlich. Die Versetzung im Betrieb muß jedoch — immer im Rahmen des Arbeitsvertrages liegen. Sie darf keine Lohnverkürzung mit sich bringen und keine Maßregelung bedeuten. Läßt sich eine Einigung nicht erzielen und will sie der Betriebsführer erzwingen, so muß er eben kündigen. Zu dieser Kündigung, die unter Umständen das Ausscheiden des Gefolgsmannes aus dem Betrieb zur Folge hat, ist die Zustimmung des Arbeitsamtes erforderlich. Darüber hinaus kann der Gefolgsmann — nach mindestens einjähriger Beschäftigung im Betrieb — gegen die Kündigung mit der Widerrufsklage des Arbeitsordnungsgesetzes vorgehen.

Diese Grundsätze haben freilich durch das Kriegsarbeitsrecht eine gewisse Einschränkung erfahren. Nach der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 kann der Betriebsführer im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Umstellung seines Betriebes dem Gefolgsmann eine andere Arbeit zuweisen als seine bisherige, für die dann ab sofort — ohne Kündigung — der neue Lohn zu zahlen ist. Bei Zuweisung höher entlohnter Beschäftigung ist sofort das höhere Entgelt zu zahlen, andererseits kann die kriegsbedingte Versetzung an einen anderen Arbeitsplatz auch eine sofortige Lohnminderung zur Folge haben.

Voraussetzung für die Anwendung der Kriegswirtschaftsverordnung und damit einer einseitigen Lohnherabsetzung ist, daß die Zuweisung der anderen Tätigkeit eine Maßnahme war, die der Betrieb im Interesse der Fortführung einer geregelten Kriegswirtschaft zu seinem Teil durchführen mußte und der er anders nicht ausweichen konnte. Liegt dagegen diese Kriegsnotwendigkeit für eine Zuweisung anderer Arbeit nicht vor, dann verbleibt es bei den allgemeinen Regeln, wonach die Zuweisung einer anderen Tätigkeit mit Lohnminderung nicht einseitig angeordnet werden kann, sondern nur mit dem Einverständnis des Gefolgsmannes oder über den Weg einer sogenannten Aenderungskündigung. Die Kriegswirtschaftsverordnung bietet daher weder eine Handhabe, ein einzelnes Gefolgschaftsmitglied aus persönlichen oder innerbetrieblichen Gründen zu maßregeln, noch berechtigt sie zu sonstigen einseitigen Maßnahmen, die außerhalb der Anforderungen der allgemeinen Kriegswirtschaft vorgenommen werden.

In allen Zweifelsfällen stehen den Gefolgschaftsmitgliedern die Rechtsberatungsstellen der DAF. zur Verfügung. DAK.

Ausgerechnet — Kartoffeln!

Was Friedrich der Große dem deutschen Volke unter Widerständen beibringen mußte: den Anbau und rechten Gebrauch der Kartoffel, das ist zu einem Segen ohnegleichen geworden. Die Kartoffel ist als Volksnahrungsmittel Deutschlands überhaupt nicht mehr wegzudenken! Wie ratlos stehen die Großstädter schon da, wenn in kalten Kriegswintern einmal durch Transportschwierigkeiten die Kartoffelration arg beschnitten wird. Ein Tag ohne Kartoffeln — unmöglich!

Und gerade dieses wichtige Glied unserer Ernährung hat sich der Feind aufs Korn genommen. Ausgerechnet die Kartoffel! Nicht etwa daß der zweibeinige Feind mit Panzern und Bombern gegen die Kartoffel Sturm läuft, nein: ein winziger, aber unheimlich gefährlicher Gegner ist am Werke, der auch seinerseits nicht mit Panzern und Bombern abzuwehren ist, eher



aber mit äußerster Wachsamkeit und ständiger Kontrolle der Kartoffelfelder.

Der Gegner trägt eine schwarz-gelb gestreifte Uniform, ist rundlich, etwa einen Zentimeter lang und heißt — — Kartoffelkäfer! Wo er einmal Fuß gefaßt hat, entwickelt er in wenigen Wochen ein Millionenheer — dafür sorgt schon sein Weibchen. Aus den winzigen gelben Eiern, die unter die Kartoffelblätter gelegt werden, entwickeln sich rote Larven, die an jeder Seite zwei Reihen schwarzer Punkte tragen. Auch diese Kadetten helfen bereits eifrig bei der Vertilgung des Krautes, wodurch die Entwicklung der Knollen verhindert wird. Die Nachkommen eines einzigen Weibchens vernichten in einem Sommer etwa 450 dz Kartoffeln, also den Wintervorrat von ungefähr 100 drei- bis vierköpfigen Familien!

Dieser Gegner muß vertilgt werden, ehe er Boden gewinnt in deutschen Landen! Nähere Anweisungen erteilen die zuständigen Verwaltungsbehörden.

Seekrieg an der Datumsgrenze

Eine internationale Scheidelinie im Stillen Ozean / Verlauf auf dem 180. Grad

Die japanische Kriegsmarine hat längst die internationale Datumsgrenze überschritten, um ihre Operationen mit Erfolg auch im Ostpazifik fortzusetzen.

Unter einem Datum versteht man bekanntlich die Orts- und Zeitangabe in Schriftstücken oder Urkunden. Sie erfolgte in früheren Zeiten meist nach den Regierungsjahren der Herrscher, seit 840 aber nach Christi Geburt. Doch pflegt man erst seit der Reformation neben der Jahreszahl auch den Monatstag anzugeben. Als Scheidelinie für Datum und Wochentag spielt die internationale Datumsgrenze im Stillen Ozean eine große Rolle. Wir müssen etwas weiter ausholen, um ihre Bedeutung allgemein verständlich zu machen. Alle Orte auf unserer Erde, die auf demselben Meridian liegen, haben dieselbe Ortszeit, also beispielsweise zur gleichen Zeit Mittag. Der Unterschied zwischen der Ortszeit und der für irgendein Land angenommenen Zeit beträgt 15 Grad Längenunterschied eine Stunde. Vom Nullmeridian Greenwich in England aus gerechnet, haben alle östlich gelegenen Orte eine frühere, alle westlich gelegenen eine spätere Ortszeit. Bei einer Weltreise in Richtung von Osten nach Westen, also von Europa über Amerika und Asien wieder nach Europa, verliert der Reisende scheinbar einen Tag, in umgekehrter Richtung dagegen, von Europa über Asien nach Amerika und Europa, gewinnt er scheinbar einen. Auf diese Weise fällt die internationale Datumsgrenze mit dem 180. Längengrad im Stillen Ozean zusammen.

Ihre Entstehungsgeschichte ist so ungemein interessant, daß darauf hier näher eingegangen sei. Im Laufe der Entdeckung der pazifischen Inselwelt kamen die Spanier von Osten und die Holländer von Westen. Die Seefahrer beider Nationen folgten selbstverständlich ihren Schiffsjournalen. Infolgedessen wurde später auf jeder Insel und Inselgruppe des Stillen Ozeans das Datum weitergezählt, das die ersten Besiedler mitbrachten. Hierdurch entstand die eigenartige historische Datumsgrenze, deren weite Ausbuchtung nach Westen über den 180. Grad hinaus durch die Inbesitznahme der Philippinen durch die Spanier von Osten her veranlaßt wurde. Solange diese Inseln in ihren überseeischen Verkehrsbeziehungen fast ausschließlich auf die von den Spaniern besetzten und verwalteten Teile des amerikanischen Kontinents angewiesen waren, bestand kein Grund, von dieser althergebrachten Art der Zeitangabe abzuweichen. Als aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts die spanische Herrschaft in Amerika zusammenbrach und sich die Handelsverbindungen der Philippinen mit den benachbarten asiatischen Küstenländern immer enger gestalteten, ergaben sich aus der Datumdifferenz zwischen den Inseln und dem Festland die unliebsamsten Störungen. Dies führte 1844 zu einer Aenderung der Datumszählung, die in der Weise durchgeführt wurde, daß man den 31. Dezember 1844 gänzlich fallen und nach dem 30. Dezember sofort den 1. Januar 1845 gelten ließ. Auf diese Weise wurde also ein Tag glatt „unterschlagen". Diese Aenderung wurde gleichzeitig auf den Marianen und bald darauf auch auf einer Reihe anderer Inselgruppen vorgenommen.

Seitdem gibt es die tatsächliche Datumsgrenze, die zum größten Teil auf dem 180. Längengrad mitten durch den Stillen Ozean verläuft.

Dahlie wird Frühjahrsblume

Ihre Blütezeit im Juni / Ein neues Wunder der Pflanzenzüchtung

Zwei Gärtnereien Böhmisch-Leipa ist es gelungen, die bekanntlich sonst nur im Herbst blühenden Dahlien zu einer ausgesprochenen Frühjahrsblume umzuzüchten.

Ein verschwenderisches Blühen und eine Farbenwie Formenpracht von unerreichter Mannigfaltigkeit tritt uns in den Dahlien entgegen, von denen wir gewohnt sind, daß sie sich gerade im Frühherbst zu ihrer größten Schönheit entfalten. Fast scheint es, als wollte die Natur in diesen Blumen einen Ausgleich und Ersatz für alle die anderen Kinder Floras schaffen, die mit dem Sommer vergehen pflegen. Ein von solchen leuchtenden Blütendolden erfüllter herbstlicher Garten läßt nichts von dem baldigen Absterben und Vergehen ahnen, der so viele Pflanzen unterworfen sind. Der Mensch hat nun auch auf diesem Gebiet der Natur erfolgreich „ins Handwerk gepfuscht". Zwei im Ruhestand lebenden Gärtnern in Böhmisch-Leipa gelang die Zucht einer frühblühenden, treibfähigen Dahlie. Diese, die den poesievollen Namen „Maienkönigin" erhielt, wird im März eingesetzt. Ihre Entwicklung geht so vor sich, daß sie gerade Mitte Juni in prächtigster, voller Blüte steht. Wir werden uns also in Zukunft nicht nur, wie bisher, im Herbst, sondern auch im Spätfrühjahr und Frühsommer an den schönsten Dahlien erfreuen können.

Doch nicht immer stellten diese Blumen einen wundervollen Garten- und Zimmerschmuck. Erst seit etwa hundertfünfzig Jahren kennt man die vielfach auch Georgine genannte Dahlie in Europa. Ihre Urheimat ist die mexikanische Hochebene, wo sie die Spanier in neun verschiedenen Arten vorfanden. Eine davon wurde um 1790 nach Madrid und noch im gleichen Jahre nach England gebracht, wo sich die exotische Wunderblume bald prächtig entwickelte. Nach dem schwedischen Botaniker Dahl wurde sie Dahlie benannt, während andere Naturfreunde nach dem Petersburger Gelehrten Georgie einfach Georgine tauften. Zuerst suchte man die neue Pflanze wegen der vermeintlich genießbaren Knollen ganz den Kartoffeln zu kultivieren; da jedoch ihre Wurzelstöcke selbst vom Vieh verschmäht wurden, ließ man das eigenartige Gewächs zunächst unbeachtet, bis es umso größere Bedeutung für die Gärtnerei erlangte.

Durch den großen Naturforscher Alexander von Humboldt wurde die Dahlie dann nach Deutschland gebracht. Fünf Jahre später bereits erschienen die ersten gefüllten Pflanzen auf dem Markt. In der Folgezeit hat dann deutscher Züchterfleiß immer mehr Spielarten geschaffen, deren Zahl heute in die Tausende geht. Als „Dahlienparadiese" haben vor allem der Ort Köstritz bei Gera und Düsseldorf durch ihre botanischen Lehranstalten und mustergültigen, riesigen Gartenanlagen Weltruf erlangt. Von den Laien werden die herrlichen Blumen oft mit den Astern, ja sogar mit den Chrysanthemen verwechselt. Der Folge der Blüten nach unterscheidet man anemonenblütige, kugelblütige, fachblätterige, röhrenblütige und ohrenblütige Georgien. Sie treten in allen Farbennuancen, vom zartesten Weiß bis zum dunkelsten Schwarzpurpur auf. Die Liliputdahlien haben sehr kleine, reizend geformte Blüten, während die Zwerggeorgien von niederem, zwerghaftem Wuchse und daher zur Topfkultur besonders geeignet sind. Eigenartige Blumen sind auch die Kaktusdahlien mit ihren langen, flachen und spitzen Blütenblättern.

Rheininsel als Vogelpark

Welche Merkwürdigkeiten und in der breiten Oeffentlichkeit noch vollkommen unbekannten Eigentümlichkeiten z. B. die Rheininseln aufweisen, geht aus dem in der Zeitschrift „Naturschutz" besprochenen 14. Jahresbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstelle Frankfurt am Main-Fechenheim „Untermain" hervor, die der Staatlichen Vogelwarte Helgoland angeschlossen ist. Die Beobachtungsstelle bringt diesen Bericht als Sonderveröffentlichung über die Rheininsel „Kühkopf" heraus, die, bei Guntersblum, Kreis Oppenheim, gelegen, zu ihrem Arbeitsgebiet gehört.

Die Insel Kühkopf ist auf drei Seiten von einem Altarm des Rheins und auf der vierten von einem Durchstich umgrenzt. Sie stellt den Rest einer Stromlandschaft dar, der zeigt, in welcher Umgebung einst die Menschen am Rhein lebten und wohnten. Der Kühkopf weist teilweise noch urwüchsiges Gepräge auf und trägt eine höchst artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Der Wunsch, die Insel in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten, erscheint daher vollauf berechtigt, und es sind auch bereits verschiedene Maßnahmen zum Schutz der Insel getroffen worden.

Die Vogelwelt spielt auf der Insel Kühkopf die hervorragendste Rolle, sie ist mit 199 Arten vertreten. Manche dieser Vögel sind freilich nur Durchzügler oder Wintergäste, wie etwa die meisten Enten und die Schnepfenvögel. Aber sie berühren das Eiland doch auf der Reise zu einer kurzen Ruhepause oder zur Nahrungsaufnahme, und sie können jeweils zu ihrer Zeit dort angetroffen und beobachtet werden. Doch gut die Hälfte aller anderen Arten läßt sich auf der Insel zum Brutgeschäft nieder. Unter ihnen wurden beobachtet 8 bis 10 Paare Blaukehlchen, nicht weniger als 50 bis 60 Paare Nachtigallen, der Wiedehopf und der Eisvogel in je 3 Paaren, ferner Grauspecht, Mittel- und Schwarzspecht, die in hohlen Kopfweiden nistende Schleiereule, Hohltaube, rund 50 Paar des stolzen Schwarzen Milands, Wespenbussard, Zwergrohrdommel in 15 Paaren, 2 bis 3 Paare Höckerschwäne, Löffelente und Knäkente, Zwergtaucher, Turteltaube mit 15 Paaren, Flußuferläufer, Bekassine, Rebhuhn, Wachtel, Flußregenpfeifer, Sumpfhühner.

266 Menschen pro Quadratkilometer

Volk und Raum in den Niederlanden / Ein jährlicher Bevölkerungszuwachs von 100 000 Köpfen

Pieter Emiel Keuchenius untersucht in der Monatsschrift „Rasse" die derzeitigen erbbiologischen Verhältnisse in den Niederlanden.

Gegenwärtig hat die Bevölkerungsdichte der Niederlange bereits 266 Köpfe auf den Quadratkilometer erreicht, eine Zahl, die in Europa nur noch von Belgien übertroffen wird. In den letzten Jahren belief sich der jährliche Menschenzuwachs in Holland auf über 100 000 Seelen. Damit ist auch noch in den nächsten Jahren zu rechnen. Doch ist dieser Zuwachs bereits nicht mehr als ein Zeichen für die gesunde Lebenskraft des Volkes aufzufassen. Die Geburtenziffer in den Niederlanden nimmt ständig ab, wenn sie auch noch nicht auf einer so bedenklich niedrigen Stufe angelangt ist wie in Frankreich oder Schweden. Sie sank von 36,2 neuen Erdenbürgern im Jahre 1870 auf tausend Einwohner bis 1900 auf 31,0, 1920 noch 26,9 und 1936 gar nur mehr auf 20,2 Geburten.

Der Bevölkerungszuwachs ist also nur noch ein scheinbarer. Vom erbbiologischen Standpunkt aus betrachtet, ist die gegenwärtige Bevölkerungsdichte in den Niederlanden schon ein Notzustand. Die Industrialisierung hat ein derartiges Ausmaß angenommen, daß ein offenkundiges Mißverhältnis zwischen Land- und Stadtbevölkerung entstand. Nach der letzten Berufszählung ist die Zahl der in Landwirtschaft, Jagd und Fischerei Beschäftigten in den letzten Jahrzehnten in erschreckendem Maße zurückgegangen und betrug Ende 1930 nur noch 20 v. H. Hand in Hand mit der Industrialisierung hat natürlich auch die Verstädterung zugenommen.

Das niederländische Bauerntum hat seine höchste Ausdehnungsgrenze bereits erreicht. Ein nennenswerter Landerwerb oder eine Neulandgewinnung und damit auch eine Vermehrung der Bauernsippen sind nicht mehr möglich. Man hat in den Jahren vor dem gegenwärtigen Kriege wohl versucht, den holländischen Bauernsöhnen und -töchtern in den menschenarmen Gebiet der tropischen Kolonien im Fernen Osten und in Südamerika eine neue Heimat zu geben. Hierzu waren namentlich die Hochebenen von Niederländisch-Neuguinea und Surinam in Niederländisch-Guyana ausersehen. Doch zeigte sich, daß die nordische Rasse das tropische Klima auf die Dauer nicht verträgt und bestenfalls von anderen überfremdet, wenn nicht gänzlich ausgemerzt wird.

Die ganze Zukunft Hollands ist also eine Raumfrage. Die gewaltigen Gebiete, die das Dritte Reich im Osten und Westen erobert hat, bieten mit ihrer geringen Bevölkerungsdichte die besten Siedlungsmöglichkeiten. Namentlich das Weichselgebiet ist durch seine Flachheit und seinen Wasserreichtum hervorragend für die Besiedlung durch Holländer geeignet. Es wäre nicht das erste Mal, daß niederdeutsches Blut aus den Niederlanden „nach Ostland" wandern würde. Aber auch das Gebiet nördlich der Somme und an der Oise bis an die belgische Grenze ist menschenarm. Der bekannte germanische Vorkämpfer in den französischen Niederlanden, Gantois, bezeichnet es als einen Raum ohne Volk und schreibt darüber, daß es mit Ausnahme des Industriegebietes um Lille eine Bevölkerungsdichte von nur 50—59 Köpfen pro Quadratkilometer hat. Diese Gegend ist infolge der französischen Entgermanisierungspolitik nahezu vollkommen entbauert worden.

60 Jahre deutsche Glühlampe

Im Jahre 1882 erfreute sich München eines außergewöhnlich starken Besuches. Anlaß dazu war die „Erste internationale elektrotechnische Ausstellung". Man staunte dort über die erste elektrische Kraftübertragung auf 57 Kilometer Entfernung und über die vielseitige Verwendung des jüngsten elektrischen Lichtes, der Glühlampe. Erst drei Jahre vorher hatte Edison sie gebaut. Aber schon war er nicht mehr Alleinherrscher auf diesem Gebiet. So konnte Werner von Siemens unter maßgeblicher Beteiligung seines Sohnes Wilhelm bereits 1882 mit einer fabrikmäßigen Herstellung beginnen und die Münchener Ausstellung mit diesen ersten deutschen Glühlampen beschicken, nachdem im gleichen Jahre versuchsweise die Beleuchtung der Kochstraße in Berlin mit diesen neuesten Lichtquellen erfolgt war.

Daß 25 Jahre vor Edison der aus Springe bei Hannover nach Amerika ausgewanderte Deutsche Heinrich Goebel eine gebrauchsfähige Glühlampe erfunden, in geschickter Handarbeit selbst angefertigt und, weil es damals noch keine Dynamomaschinen gab, mit galvanischen Elementen betrieben hatte, erfuhr die Fachwelt erst viel später.

Beim 60jährigen Bestehen der erstmalig in Deutschland hergestellten Glühlampe ist ferner daran zu erinnern, daß die von Auer von Welsbach geschaffene und 1902 auf den Markt gebrachte Osmiumlampe — die erste Glühlampe mit einem Leuchtfaden aus Metall — ihr 40jähriges Jubiläum hat. Im Jahre 1906 folgte die erstmalige Verwendung des bis heute als Bestmaterial für Leuchtdrähte bewährten Wolframmetalls in der Osramlampe. Seitdem sind in schöpferischer, forschender und gestaltender Arbeit weitere wesentliche Fortschritte, wie die Gasfüllung, die Doppelwendel usw., erzielt worden, um dem Verbraucher eine hohe Lichtleistung bei geringem Stromverbrauch zu gewährleisten.

Kunst und Wissenschaft

700 Jahre Naumburger Dom

Der weltberühmte Naumburger Dom besteht in diesem Jahre 700 Jahre. Er wurde am 29. Juni des Jahres 1242 eingeweiht. Am 28. und 29. Juni d. J. finden aus diesem Anlaß Feierstunden im Naumburger Dom statt.

Gerhart Hauptmanns „Iphigenie in Delphi"

Am Mittwoch, dem 1. Juli, bringt die Städtische Bühne Bochum das neue Werk von Gerhart Hauptmann, die Tragödie „Iphigenie in Dilphi", zur Erstaufführung. Die Inszenierung besorgt Leon Epp, das Bühnenbild wurde von Johannes Schröder entworfen, die Kostümentwürfe stammen von Charlotte Flemming. Emil Peeters komponierte zu dem Werk eine Bühnenmusik.

Herner Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Herne. Das Sondergericht Dortmund verurteilte den 35jährigen Paul Nierwald aus Herne als Gewaltverbrecher wegen versuchten Mordes an seiner früheren Ehefrau zum Tode. Nierwald, der von seiner Frau geschieden war, hatte sie schon früher des öfteren mit dem Messer und anderen Gegenständen bedroht. Anfang dieses Jahres gelang es ihm, sich in den Besitz einer Pistole zu setzen. Mit der Absicht, seine frühere Ehefrau zu töten, begab sich Nierwald am 1. April in deren Wohnung und begann mit ihr eine kurze Auseinandersetzung, in deren Verlauf er zur Pistole griff und aus nächster Nähe einen Schuß auf sie abgab, durch den sie erheblich am Kopfe verletzt wurde. Nur einem Wunder ist es zu verdanken, daß die Frau, die wochenlang im Krankenhaus gelegen hat, mit dem Leben davongekommen ist. Die grausame und aus niedrigsten Beweggründen begangene Tat des Angeklagten konnte nur mit dem Tode gesühnt werden.

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr u. Hirth KG. München 1940

13. Fortsetzung.

Ach, meinte die Musikstudentin, sie habe sich das erst so im letzten Augenblick heute morgen überlegt, als sie das schöne Wetter gesehen habe. Außerdem — dabei warf sie mir einen Blick zu — möge sie um Gottes willen nicht in den Verdacht kommen, stören zu wollen. Und dann habe sie eben schnell in die Pension Waldesstille hinübergerufen und Herrn Mang gefragt, ob er nicht etwa Lust hätte . . . übrigens, kannten wir Herrn Mang schon? — Der griechische Sklave sprang auf und machte eine Verbeugung, die jedem Lohnkutscher zur Ehre gereicht hätte. „Bitte schön. Herr Mang aus Berlin, Fräulein Lissy Bill, Herr Ingenieur Bergmeier, Gäste unserer Pension."

„Adrian Theodor Mang", säuselte der Jüngling aus der Waldesstille. Seine Haut war weiß wie ein Schneeglöckchen. Im großen ganzen sah er nicht sehr glücklich aus. Wo andere Männer Muskeln haben, entdeckte man bei ihm nur Luft, und seine mageren Waden schienen geradewegs einer Anatomieausstellung entnommen zu sein.

„Sehr erfreut", sagte ich mit gut gespielter Höflichkeit. „Ich sah Sie schon einmal, damals, als Sie hier ankamen, drüben am Steg beim Seewirtshaus. Wenn ich mich nicht täusche, ging Herr Oberst Aldringer auf Sie zu und begrüßte Sie."

Fräulein Lindner strahlte. „Sie kennen den Oberst?"

„Flüchtig, ganz flüchtig", stotterte der Aermste. Er hatte einen feuerroten Kopf bekommen. „Ich lernte ihn in Berlin kennen. Gott, man kommt mit so vielen Menschen zusammen, großen und kleinen, bedeutenden und unbedeutenden. Man müßte ein Riesengedächtnis haben, um sich aller zu erinnern."

Dafür hat sich der Oberst um so besser deiner erinnert, dachte ich mir. Sollte ich gleich meinen großen Trumpf ausspielen und erwähnen, wie Aldringer den verhinderten Entführer empfangen hatte? Ich hatte Mitleid und tat es nicht. Möglicherweise fand ich später noch eine bessere Gelegenheit dazu.

Fräulein Bill mahnte, daß man sich anziehen müsse, wenn man den in einer Viertelstunde vorüberkommenden Dampfer zur Insel erwischen wolle. Ob Herr Mang und Fräulein Lindner — —? Doch, sie wollten auch hinüber zum Essen, gab Doris gnädig zu. Ihr Begleiter beteuerte zwar, daß er ganz und gar keinen Hunger habe — ich konnte mir schon denken, was ihm den Appetit vertrieben hatte —, wurde aber niedergestimmt. Wir Männer gingen nach der einen, die Damen nach der anderen Seite. Lissy hatte recht gehabt: wir waren gerade fertig geworden, als mit wehender Rauchfahne der „Kahn" am Steg festmachte. Die Ueberfahrt verlief ziemlich einsilbig. Namentlich Herr Mang schwieg sich nachdrücklich aus.

Wäre die Rheinländerin nicht gewesen, dann hätte es sicher ein sehr langweiliges Mittagsmahl gegeben. Sie aber brachte doch mit ihrem Geplauder so etwas wie Stimmung in den kleinen Kreis, so daß schließlich auch Doris auftaute und gesprächig wurde. Der schöne Tag tat sein übriges. Die vielen Tische vor dem Inselgasthaus waren voll besetzt; man hörte alle deutschen Dialekte; weit draußen auf dem See schwammen, blitzenden Möwen gleich, die weißen Schwingen der Segelboote, zwischen denen der Dampfer gleich einem weißen Schwan dahinzog. Nahe der mächtigen Linde, die der Wirtschaft ihren Namen gegeben hatte, spielte ein Schrammeltrio oberbayerische Weisen. Jetzt sollte man tanzen dürfen, meinte die Rheinländerin. Pardon, warf Mang ein, nach dem „Zeug" könne man doch nicht tanzen; diese ewigen Walzer und Ländler gingen ihm hier nachgerade auf die Nerven, und eben wegen seiner schwachen Nerven sei er doch nach dem weltabgeschiedenen Geltenhausen gekommen. Ich schluckte eine bissige Bemerkung gerade noch herunter.

Wir beschlossen, nach dem Essen zuerst ein wenig die kleine Insel zu durchwandern und dann, so gegen drei Uhr, die Badeanstalt bei den Fischerhütten zu besuchen. Dort äußerte Fräulein Bill die verwegene Absicht, die ganze Insel zu umschwimmen. Mochte sie; ich war zu faul dazu. Als sich Doris auf dem Floß niederließ, kroch ich ebenfalls hinauf. Die Sonne schien herrlich warm. „Schöner Tag?" fragte ich unschuldig, wohl bewußt, daß ich damit keine weltbewegende Neuigkeit zum besten gab.

„Das kann man wohl behaupten", antwortete sie spöttisch. „Ich bin erstaunt, welch scharfer Beobachter Sie sind. Einen anderen Gesprächsstoff haben Sie wohl nicht?"

Ich merkte, wie mir das Blut in die Wangen stieg. „Doch. Zum Beispiel den, daß ich Ihnen einen besseren Geschmack zugetraut hätte."

„Geht das auf Herrn Mang —?"

„Gewiß."

„Man sagt, daß man über den Geschmack nicht streiten soll. Außerdem geht es Sie nichts an. Und dann: Sie hätten sich auch was Besseres aussuchen können!"

„Ach, wie man's nimmt. Ich bin ganz zufrieden."

„So. Das ist die Hauptsache. Ich weiß überhaupt nicht, warum ich mich hier mit Ihnen so lange unterhalte. Guten Tag!" Damit stülpte Doris ihre Bademütze über und tat einen großen Sprung in das Wasser. Das Floß bäumte sich auf, so daß ich auf der anderen Seite hinunterrollte, den Mund voll Wasser bekam und gerade zu tun hatte, bis ich wieder zu Atem gekommen war. Ich sah, daß sie dem Ufer zuschwamm. Ihr nach? Unmöglich! Das sah ja aus, als wollte ich mit Gewalt die so jäh und so einseitig unterbrochene Auseinandersetzung wieder aufnehmen! Mochte Sie doch zu diesem Mang gehen! Ich fühlte einen feinen Stich im Herzen. Möglicherweise konnte man dem Oberst einen Wink geben. Oder, noch besser: Ich nahm den Herrn einmal selbst ins Gebet. Ein verdroschener Held ist kein Held mehr. Ich zweifelte nicht, daß sich die passende Gelegenheit bieten würde. Unter solchen Gedanken kroch ich wieder auf das Floß hinauf. —

Als wir gegen Abend mit dem Dampfer nach dem Geltenhauser Ufer zurückfuhren — Lissy hatte das Eiland nur teilweise umschwommen und war, vorzeitig müde geworden, auf dem weniger anstrengenden Landweg zum Badeplatz zurückgekehrt —, da fragte sie: „Haben Sie eigentlich mit dem kleinen Querkopf gesprochen? Sie saßen doch neben ihr auf dem Floß?"

„Ja. Es gab Krach. Das scheint bei uns so die Regel zu sein."

„Am Ende meinetwegen?"

„Ja, so ungefähr."

„Dann freuen Sie sich doch! Sie ist also tatsächlich eifersüchtig! Und jetzt nützen sie den Vorsprung. Zeigen Sie, daß Sie ein Mann sind. Wie, das müssen Sie selbst wissen." Sie lächelte hintergründig. „Und jetzt Kopf hoch, braver Ritter! Dieser Tag hat sich doch für Sie gelohnt. Wenn Sie nur ein bißchen Gefühl für Dankbarkeit haben, dann geben Sie mir einen Kuß —"

Ich wollte mir nicht nachsagen lassen, daß ich undankbar wäre. Wir saßen allein auf dem Heck des Schiffes, die Gelegenheit war mehr als günstig. Auch wir Männer können schwach werden. Lissy verstand es, auch einen doppelten Dank mit Würde entgegenzunehmen. „Keine Angst, daß sie je etwas davon erfährt", meinte sie leise, denn ihr Mund war ja noch nahe an meinem. „Ich schweige wie das Grab. Uebrigens war es ein sehr schöner Tag. Schade, sehr schade." Und sie seufzte und ließ mich im Zweifel darüber, was sie mit diesem „schade" gemeint hatte.

Es dämmerte bereits, als wir bei der Pension eintrafen. Der Abend war so schön, daß alle Gäste vor dem Hause auf den grünen Bänken saßen. Der Oberst begrüßte uns mit Hallo. „Da kommt ja unser Badepaar!" rief er lustig. „Na, viel geschwommen?" Er lachte vergnügt, ich merkte, wie aufgeräumt er war. „Ich habe mich mit Ihrer Kusine in der Umgebung herumgetrieben. Das war auch nicht übel — was, Fräulein Rosemarie?"

Meine Base lächelte froh. Ein einziger solcher Tag wiege hundert andere in der Stadt auf, sagte sie.

Frau Fischbacher bemerkte, daß man in ihrer Jugend in Badeanzügen gebadet habe, die wesentlich mehr verhüllten als jene, die man jetzt gemeinhin bei der weiblichen Jugend beobachten könne. „Ja, das sind Zeiten!" seufzte die Witwe des Regierungsrates. Sie habe noch so ein Kleidungsstück daheim im Schranke, ausgezeichnet erhalten und von entzückender Farbe — blauweiß gestreift und mit lila Bändern an den Schultern. Vergangenen Sommer habe sie dieses „Gedicht" ihrer Nichte geschenkt — aber was machte der Fratz? Er gab es zurück mit der jeder Ehrfurcht hohnsprechenden Frage, ob sie tatsächlich den Faschingszauber anziehen und wie eine Vogelscheuche herumlaufen solle!

„Heutzutage sehen die Mädchen am See drüben nicht mehr wie Vogelscheuchen aus", sagte der Oberst, und er merkte gar nicht, daß er damit gegen Frau Wallenöffer eine Beleidigung aussprach. „Ich habe mich selbst davon überzeugt. So alt bin ich doch noch nicht, daß ich das nicht sehen würde. Wenn ich mir zum Beispiel Fräulein Bill vorstelle . . . in allen Ehren, selbstverständlich —!"

Fortsetzung folgt.